

Indien 2010 Blog (<http://www.GlobeTrottel.net>)

27.07.2010 12:12

Blog Indien 2010: Das Blog-Skript wurde (hoffentlich) nochmals verbessert und kann jetzt als "Hybrid" benutzt werden. Das bedeutet es werden weiterhin die eingehenden mails verarbeitet und in den Blog eingefügt, ich kann aber die Seite auch mittels HTML-Editor auf dem Netbook manipulieren und hochladen, da vor dem Einfügen von mails jetzt zunächst ein download des Dokumentes stattfindet. Trotzdem bin ich mir nicht sicher, ob wir unterwegs die Zeit und Infrastruktur vorfinden Euch häufig Bericht zu erstatten. Seid also bitte nicht zu sehr enttäuscht, wenn Ihr längere Zeit nichts von uns hört! Martin

27.07.2010 12:27

Das war ein großer Schritt vorwärts: Gestern waren wir in München und haben unsere Angelegenheiten auf dem Konsulat geregelt. Der Sachbearbeiter war sehr nett und hilfsbereit und nach ca. 1h waren wir fertig. Anschließend haben wir unsere Anträge bei Cox and Kings abgegeben, dem für die Visa zuständigen Unternehmen unweit des Konsulates. Wieder in Biberach waren wir noch auf dem Landratsamt und Ratri hat einen Internationalen Führerschein beantragt. Damit sind diese bürokratischen Hürden schon mal genommen!

12.08.2010 19:00

Jetzt ist wirklich alles in trockenen Tüchern, unsere Visa und auch das Dokument vom Konsulat bzgl. der Überführung der Urne von Ratri's Vater sind bei uns eingetroffen. Ebenfalls sicher ist jetzt, dass Christian (Fisch) mit im Boot ist, d.h. wir bestreiten die Garhwal-Reise ab Delhi zu siebt. Klasse! Ratri's Internationaler Führerschein ist in Arbeit, ebenso Christians neuer Pass und EU- sowie internationaler Führerschein. Ratri hat Kontakt nach Kolkata aufgenommen, das "Abenteuer Familie" startet. Wir sind wirklich gespannt auf diese ganz andere Reise!

20.08.2010 17:00

Nun sind es noch 6 Wochen, bis es losgeht, und so langsam steigen wir in die konkrete Vorbereitung ein. Als erstes habe ich mir eine Markenchronik Royal Enfield zu Gemüte geführt, schließlich will man ja wissen, was einen erwartet. Seit letztem Wochenende nennen wir auch einen lonely planet Indien unser Eigen, um uns näher über unsere Reiseziele zu informieren. Und dann tauchen natürlich auch die ersten Fragen auf: Tasche oder Koffer? Wohin mit dem Helm? Brauche ich einen Überspannungsschutz für das Netbook? Gibt es viele Moskitos? Wie warm wird es in Kolkata, wie kalt auf über 3000m in Gangotri?

07.09.2010 07:27

Wir haben uns eigens für den Urlaub eine Email-Adresse eingerichtet, die nach unserer Rückkehr wieder gelöscht wird. Wer uns also schreiben möchte tue dies bitte an indien2010@globetrottel.net - die Post an die normalen Adressen werden wir unterwegs nicht abrufen.

16.09.2010 17:00

Frau Schiele von Wheel of India, die sich beispielhaft um alles kümmert, hatte noch einen Kontakt in Kolkata für uns. "Unser Mann in Kolkata" heißt Sumit und wird unseren Transport vom Flughafen, den Tag in Diamond Harbour (Gangesdelta) und eine City Tour organisieren. Klasse! Es ist ein sehr gutes Gefühl erwartet zu werden!

25.09.2010 17:05

Unsere Planung für Kolkata ist jetzt abgeschlossen. Wir werden Samstagnacht vom Flughafen abgeholt und zum Fairlawn Hotel gefahren. Am Sonntag sind wir bei Familie Ghosh, Freunden der Familie Palchaudhuri, zum Abendessen eingeladen. Am Montag werden wir mit Sumit eine Stadtrundfahrt unternehmen und am Mittwoch mit ihm nach Diamond Harbour fahren. Morgen beginnen wir mit dem Packen, ganz sicher, denn ausnahmsweise wollen wir mal nicht in der letzten Nacht vor der Abreise unsere sieben Sachen zusammensuchen!

28.09.2010 22:14

Unglaublich! 80 Stunden vor der Abfahrt sind wir so gut wie fertig mit dem Packen. Das gab es meines Wissens noch nie...

01.10.2010 09:00

Alles ist zur Abreise bereit - heute Mittag geht es los via Ulm nach Mannheim.

02.10.2010 00:00

Wunderbarer Abschiedsabend in Mannheim mit Geli und Mike. Aber was heißt Abschied? In 9 Tagen treffen wir uns in Delhi!

02.10.2010 10:00

Erste kleine Panne, die Kreditkarte ist im Hotel geblieben und wird uns nun nach Delhi mitgebracht. Macht aber nichts, wir haben genug andere. Die Abfertigung am Flughafen verlief trotz der Urne im Handgepäck problemlos und niemand wollte unsere schönen Dokumente sehen.

04.10.2010 16:00

Der Lufthansa-Airbus "Bottrop" bringt unsere Körper komfortabel, schnell und sicher nach Kolkata. Nach achteinhalb sehr angenehmen Stunden setzen wir auf der Rollbahn von Dum Dum Airport auf. Leider vermag dieses Flugzeug unsere Seelen nicht zu transportieren, meine zumindest befindet sich jetzt, etwa 24h nach Betreten indischen Bodens, gefühlt in etwa hinter Istanbul. Bei Verlassen des Flugzeugs, immerhin um fast Mitternacht, hoffe ich noch es sind die Triebwerke, die diese Hitze abstrahlen. Diese Hoffnung schwindet bald, dieses etwas, das uns umgibt wie lauwarmes Wasser, ist die Luft, die wir die kommende Woche atmen werden. Zäh fließt sie in meine Lungen und will scheinbar keinen Sauerstoff abgeben. Zum Duft fällt Renate und Ratri nur ein "Das ist Kalkutta!". Irgendwie eine ganz eigene Mischung aus Stickstoff, Sauerstoff und viel Wasserdampf, angereichert von den Kohlenfeuern der Straßenküchen und von den Abgasen der Autos. Nach zügiger Immigration erwartet uns unser Fahrer bzw. der Abholer von Sumit, der Fahrer bleibt natürlich im Auto. Rasant sind wir im Fairlawn-Hotel, das wir gegen 0.30Uhr beziehen. Klimaanlage und Ventilator kämpfen erfolgreich, irgendwann sinkt die Temperatur im Zimmer auf unter 30°C und wir in den Schlaf.

Sonntagmorgen, Englisches Frühstück mit Ei und Bohnen im Fairlawn, ein guter Start. Dann gehen wir eine Runde spazieren, tauchen ein in das Treiben dieser riesigen, bunten Stadt. Da Sonntag ist hat im New Market fast kein Geschäft geöffnet, dementsprechend leer ist es. Leer? Nun gut. Wir gehen etwas im Maidan-Park umher und stellen dann fest, dass wir bei diesen Temperaturen dringend mehr trinken müssen, zum Glück gibt es überall Stände, die Wasserflaschen verkaufen. So langsam füllen sich die Straßen etwas und mir ist es eigentlich voll genug (ungefähr so wie in Wacken 20m vor der Bühne), aber es ist wohl immer noch leer. Etwas lästig, aber zum Glück nur im direkten Umfeld von Sudder Street (also Hotel) und New Market anzutreffen sind die Schlepper, die wie in Basaren üblich die Kunden zu den Geschäften bringen sollen. Unglaublich interessant sind die Gerüche, die auf mich einströmen. Straßenküchen aller Art (vom Riechen hat ja nun noch keiner Durchfall bekommen), Gewürze, aber natürlich auch unangenehme Komponenten ergeben ein Wechselbad der Eindrücke. Etwas geschafft fallen wir gegen 13Uhr auf unsere Betten und damit unter den überlebenswichtigen Ventilator.

Nach dem afternoon tea arrangieren wir unseren Besuch bei Familie Ghosh. Der Rezeptionist findet heraus, wo die Adresse zu suchen ist, in dem er seine Schwester anruft, die in dem vermuteten Stadtteil lebt. Dann wird ein Fahrer organisiert, der uns zunächst zu einem guten Mishti (pappsüße Konditorhäppchen) Geschäft bringt und sich dann auf die Suche nach der Straße macht, in der Ghoshs wohnen. Nicht einfach, aber schließlich findet er es fast und mit meiner Hilfe dann auch zur Gänze (man muss halt die richtigen Passanten fragen). Der Abend mit Ghoshs verläuft sehr nett, wir werden empfangen wie Familienmitglieder. Wir bekommen Chili-Chicken vom Chinesen (Chinesische Restaurants sind hier viel besser, da originaler als in Deutschland), unsere Gastgeber essen aber noch nicht, es sei viel zu früh, vielleicht um 23Uhr. Für die Jahreszeit sei es auch viel zu warm, so wie sonst nur im Sommer, sagen sie uns. Heute hat es übrigens auch ein ordentliches Gewitter gegeben, was zunächst eine Abkühlung gebracht, dann aber die Luft von Wasser in Grießbrei verwandelt hat. Über Familie Palchauthuri wussten Ghoshs leider auch nichts Neues zu berichten, dafür gab es als

kleine Überraschung ein paar Dinge, die Ratris Vater seinerzeit bei ihnen zur sicheren Aufbewahrung gelassen hat. Wie es sich für eine Fortsetzungsgeschichte gehört halte ich mit dieser nebulösen Andeutung den Spannungsbogen und höre auf zu schreiben, obwohl ich den Eintrag leider nicht sofort hochladen kann, da mein Netbook irgendein Problem mit dem WiFi des Hotels hat (oder umgekehrt). Ein Schluck Duty Free Cognac wird den Abend beenden und uns in den Schlaf begleiten.

04.10.2010 16:00

Montag: Ein unglaublicher Tag! Da ich aber im Internetcafe sitze, die Schriftzeichen auf der Tastatur nur aufgemalt sind und die Tastatur ständig auf Hindi umschaltet im Schnelldurchgang: Wir unternehmen mit Sumit unsere City-Tour, besuchen einen Tempel, fahren über die Howrah-Bridge, sehen uns den Blumenmarkt unter der Brücke an, schauen kurz am Ganges vorbei (wo ich aufgrund des Geruchs das erste Mal etwas an meine Grenzen gerate) und gehen leckere Sachen essen. Doi zum Beispiel, süßen Joghurt, und anderes. Zur Mittagszeit schauen wir bei der alten Adresse von Ratris Familie vorbei, die Wohnung der Tante steht aber leer, Bilder hängen noch an der Wand. Die Hoffnung jemanden zu finden schwindet als plötzlich eine Frau vom Balkon gegenüber ruft - Polli, die Frau von Ratris Onkel Sagar, der dann prompt die Tür öffnet und ungläubig schaut. Der Rest sind Tränen und Freude! Damit nimmt die Woche einen ganz neuen Verlauf, er wird uns am Mittwoch nach Diamond Harbour zur "Beisetzung" begleiten, am Donnerstag sind wir mittags mit Shushantu, dem Sohn des bereits verstorbenen Onkels, und abends mit der ganzen Familie Palchaudhuri verabredet. Aber es gibt leider auch schlechte Nachricht, Ratris Tante Bula ist vor ca. 1,5 Jahren verstorben.

Auf dem Rückweg erleben wir die Rush-Hour von Kolkata und gehen shoppen, schließlich müssen für hiesige und Deutsche Verwandte Geschenke gekauft werden. Mir ist jetzt nach einem Bier und etwas Ruhe, was sich aber auch finden lässt, denn in Kolkata gibt es einfach alles.

Der Dank des Tages geht an Sumit, der uns diese Erlebnisse erst ermöglicht hat!

05.10.2010 16:00

Dienstag: Heute habe ich wieder mehr Ruhe zum Schreiben und vor allem mein eigenes Netbook mit bekannter Tastatur. Wir sitzen um 16Uhr zur Teatime im tropischen Garten des Fairlawn und trinken Tee. Ganz nebenbei warten wir, dass der Regen aufhört, denn wir wollen noch zum New Market und Blumen für die morgige Zeremonie in Diamond Harbour kaufen.

Was ich über den rasanten gestrigen Tag zu schreiben vergessen habe: Das Künstler-Viertel! Hier werden zum größten Teil riesige Figuren aus Stroh und Gangesschlamm hergestellt, die, fantastisch und bunt bemalt, als Götterstatuen ihre Rolle beim anstehenden großen Fest, dem Durga Puja, spielen. Die Künstler bei der Arbeit zu sehen und in die Werkstätten zu gehen war wirklich ein einmalig schönes Erlebnis. Was ich gestern über den rasanten Tag noch nicht wusste: Ein unglaubliches Abendessen in einem Luxus-Restaurant erwartete uns noch! Sumits Empfehlung hat sich wohl an der Höhe der Einkäufe gestern Nachmittag orientiert und war dementsprechend eine Top-Adresse.

Heute dann erwartete uns zunächst mal die übliche Wand aus Wasser und Grießbrei, die jeden Morgen hinter der Zimmertür lauert. Nach dem Frühstück wollten wir dann business betreiben und uns den drei Dingen, die wir bei Ghoshs bekommen haben, widmen. Teil 1 ist ein Aufbewahrungsschein über ein Gewehr, das scheinbar irgendwo in einem Safe liegt, und das uns dementsprechend nur Rätsel aufgibt. Teil 2 ist ein Sparbuch von Ratri's Vater bei der Indian Union, die wir nun aufsuchen wollten. Der Taxifahrer hatte mal wieder keine Ahnung wo die Bank zu finden ist und entließ uns irgendwo mit dem wagen Hinweis "da runter", nicht ohne wie immer einen etwas zu europäischen Preis zu verlangen. Taxi fahren ist wirklich schwierig hier, da die Fahrer allenfalls die Stadtteile kennen, aber selten die Straßen, schon gar nicht die kleineren. Nach endlosem Marsch und zahlreichem Nachfragen endlich die Bank. Aber die falsche Filiale. Also Taxi zum Great Eastern, dem ehemaligen Nobel-Hotel aus Kolonialzeit, dort gegenüber soll die richtige Filiale sein. Und tatsächlich treffen wir den ersten ehrlichen Taxifahrer mit funktionierendem Taxameter, gerade einmal 26 Rupies will der gute Mann.

Die Bank ist tatsächlich da und offen, wie erwartet ist so ein Vorgang aber nicht einfach und aus unserem Anliegen das Konto aufzulösen und das Geld auszuzahlen wird nichts. Um es abzukürzen: Uns wurden "problems" prophezeit und erklärt, dass wir vom Gericht erst mal einen indischen Erbschein brauchen. Angesichts des Betrages von knapp 40 Euro auf dem Konto brachen wir dieses "aus Prinzip"-Vorhaben hier ab und fuhren zurück zum Hotel, nicht ohne mal wieder Zickzack zu fahren um den Fahrpreis in die Höhe zu treiben. Knapp vor einem heftigen Gewitter sind wir zurück.

Ratri und ich gehen erst mal gegenüber ins Restaurant und essen, danach gibt es dann den besagten Tee.

Als nächste Programmpunkte stehen nun die Blumen und Teil 3 der "geheimnisvollen Erbschaft" an.

07.10.2010 12:00

Rest Dienstag: Nach unerfreulichen Taxierlebnissen und einem daraus resultierenden Fußmarsch erleben Ratri und ich (Renate ist im Hotel geblieben) einen umso freundlicheren Empfang bei Familie Ghosh. Wir fahren dann mit Schwiegertochter Mahua und Sohn Bobbi zu einem Juwelier um Teil 3 der aufbewahrten Dinge, Edelmetall, zu verkaufen. Die beiden verhandeln lange mit dem Juwelier und ohne sie wären wir wirklich total verloren gewesen. Es wurde ein guter Preis erzielt, das Geld bleibt selbstverständlich bei den hier lebenden Familienteilen der Palchaudhuris. Danach statten wir alle zusammen Chitra, der Tochter von Familie Ghosh, und ihrem Mann einen Besuch ab. Wieder werden wir mit großer Gastfreundschaft aufgenommen und uns wird angeboten, sich auch um Teil 1 und 2 der drei Dinge zu kümmern, wenn wir eine Vollmacht dafür ausstellen. Spät (für unsere Verhältnisse) sind wir im Hotel zurück und fallen in die Betten.

Mittwoch: Sumit und unser Fahrer haben zunächst Sagar abgeholt und sind dann pünktlich am Hotel, der Ausflug nach Diamond Harbour kann starten. Die Fahrt zieht sich im Verkehr von Kolkata etwas hin und nach etwa drei Stunden sind wir an der Mündung des Ganges, wenn man das so nennen kann, denn die ganze Mündung ist natürlich riesig groß und erstreckt sich über zig Hundert Quadratkilometer. Wir suchen eine geeignete, terrassierte Stelle und Sagar entlässt die Asche von Raju in den heiligen Strom, begleitet von Tagetes-Blüten.

Anschließend fahren wir in ein sehr nobles Hotel-Spa-Restaurant namens The Ffort Raichak (die zwei "f" sind kein Tippfehler, Hinweis für unsere fleißigen Googler zuhause) und essen zu Mittag. Alle finden den Ablauf angemessen und sind zufrieden.

Auf der Rückfahrt fragen wir Sumit noch kräftig aus, jemanden wie ihn zu kennen, der Bengali, Englisch und Deutsch spricht, dazu absolut vertraut mit Kultur, Stadt, Geschichte etc. ist und sich einfühlend und flexibel auf jede Situation einstellen kann, ist wirklich ein großes Glück. Wir werden uns beim nächsten Mal in Kolkata sicher wieder mit ihm treffen und könnten uns auch gut vorstellen mit ihm mal "auf Tour" zu gehen, in den Nordosten Indiens (Nagaland...) zum Beispiel. Aber das ist Zukunftsmusik. Zunächst bringen wir Sagar nach Hause und lassen uns dann nahe des Hauses von Familie Ghosh absetzen, denn es sind noch ein paar Dinge zu erledigen. Familie Ghosh gilt unser großer Dank.

Ziemlich müde kommen wir nach erfolgreicher (!!!) Taxifahrt um 9pm im Hotel an und trinken noch ein Kingfisher im tropischen Garten des Hotels, dann sind wir reif fürs Bett.

Donnerstag: Das Telefon weckt uns, Sagar bittet heute bereits etwas früher zu kommen, damit wir seine Tochter Dua noch treffen können, die abends keine Zeit hat. Danach berappeln wir uns und stehen auf, heute scheint es draußen etwas kühler zu sein als im ersten Teil der Woche. Allgemein haben wir das Klima eigentlich ganz gut im Griff, wir entfuchten und kühlen abends das Zimmer, stellen die Klimaanlage dann aber ab und benutzen nur den Ventilator. Das Zimmer hat so morgens etwa 30°C und die Wand aus Grießbrei vor der Tür ist nicht ganz so heftig. Auch sonst sind wir topfit, keinerlei Probleme. Jetzt ist es bald Mittag und wir treffen uns mit Shushantu in seiner Mittagspause, am Nachmittag geht es dann zum Familientreffen bei Palchaudhuris.

08.10.2010 11:00

Sowohl das Treffen mit Shushantu und seiner Familie als auch der Besuch bei Sagar und Polli verlief sehr herzlich. Ein Stockwerk über Sagar und Polli wohnen Tripti, die Frau des bereits verstorbenen Onkels Bahadur, mit ihrem jüngeren Sohn Totun (ich werde zuhause mal einen Stammbaum malen müssen um mir das alles zu merken). Auch ihnen statteten wir einen kurzen Besuch ab. Dua, Sagars und Pollis Tochter und ihr Mann waren auch noch kurz da und somit haben wir eigentlich alle nahen Verwandten getroffen. Als "besonderer Gast" kam noch eine Nachbarin aus alten Tagen ("Paruldidi"), die sich sichtlich gefreut hat, Renate und Ratri wieder zu sehen und mich kennen zu lernen, die Freude beruhte auf Gegenseitigkeit.

Polli hat uns fürstlich bekocht und alle haben darauf geachtet, dass wir auch wirklich genug essen (was gar nicht zu vermeiden ist, aber man tut es auch gerne...). Die Gastfreundschaft ist überwältigend!

Nach dem Betrachten vieler Fotos fuhren wir gegen 22Uhr wieder zurück zum Hotel, unsere Taxifahrungen werden auch langsam besser und es klappt schon ganz gut. Man muss zum einen immer auf den Taxameter bestehen, Ausreden nicht akzeptieren und einfach wieder aussteigen, wenn das Ding nicht läuft. Der Fahrpreis berechnet sich dann offiziell wie folgt: Anzeige Taxameter mal zwei plus zwei (Punkt- vor Strichrechnung). Beispiel: Taxameter zeigt "32", Fahrpreis ist $(32*2)+2=66$ Rupies only. Wird plötzlich ein Nachttarif erfunden, der sich in zu geringem Wechselgeld äußert, sehr bestimmt und etwas lauter auftreten. Am besten man hat soviel Kleingeld, dass es nicht zum Wechseln kommt, einfach dem Fahrer das Geld in die Hand drücken und aussteigen, nicht mehr zuhören. Das war die Theorie, gültig bis wir

wieder einen finden, der besser ist als wir. Man muss allerdings anmerken, dass eine 30min Taxifahrt soviel kostet wie 1 Liter Benzin und das ganze Unternehmen ohne Trinkgeld und/oder Nepp eigentlich überhaupt nicht wirtschaftlich ist.

Den Tag heute werden wir verbummeln, uns evtl. nochmal mit Totun und Shushantu treffen oder ins Indian Museum gehen. Es regnet viel und wir freuen uns auf etwas trockeneres Wetter in Delhi, aber auch da wird es warm und tropisch.

Morgen wird uns Sagar zum Flughafen begleiten und Teil zwei dieser wieder mal unglaublichen Reise kann beginnen! Geli, Mike, Uwe und Christian: Guten Flug - see you in Delhi!

10.10.2010 19:00

Rest Freitag: Der Besuch im Indian Museum war wirklich prima. Das Gebäude selbst ist schon den Besuch wert, es handelt sich um einen ehemals glanzvollen Bau aus der Kolonialzeit, schließlich ist das Museum ja auch das größte und älteste Indiens. Wir haben uns zunächst die archäologische Abteilung mit wunderbaren Statuen aus Buddhismus und Hinduismus angesehen, dann der Zoologie einen Besuch abgestattet und schließlich der Gemäldesammlung, in der u.a. auch Werke von Tagore zu sehen sind. Kurz vor dem Schließen haben wir dann noch die Paläontologie entdeckt und konnten einen Blick erhaschen.

Nach etwas Kingfisher im Garten des Fairlawn waren wir dann im Restaurant "Zong", das uns mit Thailändischer, Chinesischer und Japanischer Küche verwöhnt hat. Wir hatten Scampi, die hier am Golf von Bengalen sehr frisch und lecker zu haben sind, aus den drei genannten Ländern. Japan hat gewonnen, aber sehr sehr lecker war alles.

Samstag: Leider hatte Renate eine etwas unruhige Nacht, was ich jetzt aber nicht auf das Essen schieben möchte. Nach etwas Tee und Toast geht es aber schon besser. Wir organisieren unseren Auszug aus dem Fairlawn und bezahlen die Rechnung, Shushantu und Totun schauen vorbei und verabschieden sich. Wir schießen noch ein Erinnerungsfoto mit Violet, der 90jährigen Besitzerin des Fairlawn, die diesem Wunsch ihres "darling" sehr gerne nachkommt. Violet ist einfach Kult und das Foto darf keinem Kolkata-Traveller, der im Fairlawn war, fehlen!

Kurz vor 11Uhr kommt Sagar vorbei und auch der von Sumit organisierter Wagen trifft ein, unser Gepäck wird eingeladen und es geht Richtung Airport. Die neuen Stadtteile im Norden Kalkuttas bei Tageslicht zu sehen ist beeindruckend, hier sitzen die global operierenden Callcenter und Firmen wie IBM. Schicke Satellitenstädte schießen aus dem Boden, die mit "Old Kolkata" so gar nichts zu tun haben. Hier ist das moderne Indien, die boomtown.

Der Abschied von Sagar ist herzlich, schon in einigen Monaten wollen wir auf dem Weg nach Thailand wieder in Kolkata Halt machen und die Familie besuchen, das macht die Sache leichter. Checkin und Security verlaufen problemlos und in der angenehmen Wartezone von Gate 5A entstehen gerade diese Zeilen.

Wir landen pünktlich in Delhi und unser Wheel of India Guide Abdul holt uns vom Flughafen ab, mit dem "King of Delhi" (unser Fahrer) geht es im Kleinwagen zum Hotel, in dem Christian und Uwe schon warten. Für morgen verabreden wir uns zur City-Tour und gehen nach dem Duschen auf die Dachterrasse zum Essen und Bier trinken.

Leider bekomme ich mit dem Hotelnetz keinen upload zustande, die Seite mit dem blog wird beim Versuch aber gelöscht. Es funktioniert generell nur der download, man kann emails also auch nur lesen aber keine schreiben. Sonderbar, Internet read-only...

Sonntag: Geli und Mike sind nun auch eingetroffen und nach dem Frühstück starten wir mit zwei Autos zur City-Tour. Abdul will in der Zwischenzeit die Motorräder holen. Wir sehen uns das Humayun Mausoleum und das Red Fort (Lal Quila) an, fahren am India Gate vorbei und sehen auch sonst noch einiges. Delhi hat sich mächtig herausgeputzt, neue Schilder, Straßen, alles wird geputzt und auf Hochglanz gehalten, denn schließlich laufen derzeit die prestigeträchtigen Commonwealth-Games. Und tatsächlich sehen wir etliche Sportstätten wie das Schwimmstadion und viele Straßen sind für das Radrennen gesperrt.

Nach einem wunderbaren späten Mittagessen fahren wir zurück zum Hotel und da stehen unsere Enfields und Christians Rajdoot. Ratri sitzt auf, befindet die Sitzhöhe für o.k. aber den Eisenhaufen für überraschend schwer. Made like a gun! Ich kicke sie ein paar Mal an und fahre einmal die Straße rauf und runter, die rechts-und-verkehrtrum-Schaltung erfordert etwas Konzentration, sollte aber machbar sein. Die Hupe funktioniert, damit ist das wichtigste Kriterium für den Indischen Straßenverkehr schon mal erfüllt. Um 19:30Uhr treffen wir uns mit Abdul und wollen zum Essen gehen, dieses Mal Südindisch und wieder vegetarisch. Der Abend sollte früh enden, Montag wollen wir um 8Uhr los um rechtzeitig aus der Stadt zu fahren. Außerdem haben wir bis Rishikesh 250km vor uns - eine wirklich lange Etappe auf indischen Straßen und auf "historischen" Motorrädern (Christian und ich werden unsere Moppeds ab Delhi fahren, die anderen erst ab Rishikesh).

12.10.2010 19:00

Montag: Leider hatte Ratri diese Nacht Probleme weil irgendetwas (Gewürz?) eine Unverträglichkeit ausgelöst hat, Antihistaminika schaffen aber Abhilfe. Überraschend pünktlich startet für uns der Tag und tatsächlich geht es um 8Uhr los. Im Stadtverkehr von Delhi sammeln Christian und ich unsere ersten Selbstfahr-Erfahrungen in Indien und ich noch dazu mit einem "englisch" geschalteten Getriebe. Irgendwie klappt es aber hinter unserem Auto zu bleiben und irgendwann geht der Stadtverkehr in einen Highway über. Im Grunde funktioniert der Verkehr wie bei uns, nur eben anders. Es gibt durchaus Regeln, unser Eindruck vom Chaos täuscht. Nur kennen und verstehen wir die eben nicht alle und daher geht die Gefahr von uns aus. Man muss schon wirklich aufpassen und auf alles gefasst sein, aber dann geht es! Gegen 13Uhr Essen wir zu Mittag, wie immer sehr lecker, vor allem das frisch gebackene, knusprige Fladenbrot "Roti" möchte man bald zu keinem Essen mehr missen. Danach wird der Highway für einige Kilometer sehr schlecht und schlaglöchrig, gegen 14Uhr habe ich den ersten Hinterreifen erlegt, das Rad wird aber in Rekordzeit gewechselt.

Weiter geht es nach Norden, ich kämpfe nach wie vor mit der Schaltung und sammle Erfahrungen. Zwischen den Gängen sind immer Leerläufe und mit dem Leerlauffinder kann man scheinbar von jedem anderen Leerlauf in den uns vertrauten zwischen Gang 1 und 2 schalten, sicher bin ich mir aber nicht. Den Leerlauf "normal" einzulegen, also per Schalthebel, gelingt mir eher durch Zufall. Will ein Gangwechsel gar nicht funktionieren gibt man bei gezogener Kupplung etwas Gas.

Die Fahrt geht durch Haridwar und wir sehen im Vorbeifahren die Ghats. Gegen 17Uhr kommen wir dann mit schwarzen Gesichtern in Rishikesh an und beziehen unsere Zimmer im

Devine Resort. Von der Terrasse vor unseren Zimmern haben wir einen tollen Blick hinunter zum Ganges bzw. einem der Zuflüsse! Das Abendessen auf der erhöhten Terrasse des Hotels ist wie immer prima und in dieser Szenerie erst recht. Es wird erstmals auf der Reise angenehm kühl und wir müssen sogar einen Pullover anziehen, denn aus dem Himalaya bläst der Abendwind.

Wir diskutieren eine Änderung des Reiseverlaufs, denn wir möchten auf die Wanderung zu einem Tempel ab Gaurikund verzichten (steil und lang). Dadurch gewinnen wir zwei Tage, von denen wir einen in Joshimath investieren wollen. So können wir aus einer entweder-oder-Option beides wählen, nämlich den Ausflug nach Auli um das Panorama des Himalaya zu genießen und die Tagestour zum Tempel in Bardinath. Den zweiten gewonnenen Tag wollen wir in Delhi nutzen, denn unser Ausflug zum Taj Mahal ist am letzten Tag der Reise etwas gewagt, er dauert inklusive An- und Abfahrt sehr lange und um 2Uhr nachts fliegt der erste zurück. Geht dann etwas schief bekommen wir schon Probleme. Alle sind mit den Änderungen einverstanden und Abdul wird sein Möglichstes tun um alles so zu organisieren.

Dienstag: Nach dem Frühstück treffen wir uns zum Spaziergang durch die Yoga-Hauptstadt Rishikesh. Ein Tuktuk (Dreiradmotorrikscha) bringt uns einige Kilometer bergab und wir laufen von dort hinunter zu einer der beiden Hängebrücken über den Fluss. Die Hängebrücke ist für Autos nicht geeignet aber Motorräder, Roller, Fahrräder, Touristen, Kühe und Affen teilen sich den Platz. Die Stadt ist sehr nett und wir sehen etliche Tempel, den größten und wichtigsten sehen wir uns auch von innen an. Eine (sehr) kurze Bootsfahrt führt uns auch einmal an diesem Tempel vorbei, ein schönes Erlebnis und über die Kürze der Dienstleistung muss auch Abdul herzlich lachen.

Nach einer Pause mit erfrischendem Lassi (Joghurt- oder Kefirgetränk, wahlweise süß, salzig, ohne alles oder auch mit Mango, Banane oder sonstigen Geschmacksrichtungen) gehen wir in ein staatliches Geschäft für in dieser Gegend gefundene Steine und Schmuck aus eben diesen Steinen. Hier gibt es realistische Fixpreise und vor allem echte Steine und kein Plastik. Das eine oder andere Souvenir wandert ins Reisegepäck. Schön, dass wir bei Abdul so gut aufgehoben sind, seine Tipps und Übersetzungen ersparen uns natürlich viel Stress und Lehrgeld.

Anschließend ruhen wir uns ein wenig aus und dann startet die Mopped-Gruppe ihren ersten Ausflug. Die schöne, kurvige Bergstrecke mit wenig Verkehr entschädigt für den gestrigen, anstrengenden Fahrtag. Auch Ratri und Mike kommen mit ihren Enfields ganz gut zurecht, sind aber froh, erst hier die ersten Fahrversuche zu unternehmen. Die Nicht-Moppedfahrer lassen sich derweil im Hotel von einer Massage verwöhnen oder faulenzten.

Wieder zurück im Hotel gönnt sich auch Ratri noch eine Schulter-Nacken-Massage, ich gehe derweil zum Frisör und bekomme einen tadellosen Haarschnitt inklusive Kopfhautmassage. Als nächstes ist das Internetcafe dran, damit Ihr zuhause das hier auch lesen könnt!

16.10.2010 18:00

Mittwoch: Nach dem reichhaltigen und leckeren Frühstück (es gibt am Buffet alles, indische wie europäische Komponenten - ich habe mich in Porridge mit frischer Papaya verliebt) fahren wir auf dem Highway 72 nach Westen. In Dehra Dun legen wir eine Rast ein und sehen uns ein buddhistisches Kloster sowie einen hinduistischen Tempel an. Das Kloster ist recht neu (1990er Jahre) und ein Zentrum des Sakya (eine der vier Traditionen des tibetanischen Buddhismus). Ein Mönch führt uns durch den Raum und erklärt alles - ein

schönes Erlebnis!

Anschließend biegen wir nach Norden ab in die herrlich leere, kurvige Bergwelt des Garhwal. Hier macht das Moppedfahren richtig Spaß, die Enfields schieben mit ordentlichem Drehmoment durch jede Kehre und wir genießen die Landschaft und das kühle Klima. Schließlich erreichen wir Mussoorie, auf immerhin 2000m sind wir nun schon geklettert. Dort beziehen wir unser Spitzen-Hotel "Vishnu Palace", aus unserem Zimmer haben wir durch ein Panoramafenster einen gigantischen Blick auf die Berge!

Wir unternehmen einen Spaziergang durch den sehr schönen, herausgeputzten und touristisch geprägten Ort, der wie ein Schwalbennest um den Berg gebaut ist. Wir meinen festzustellen, dass sich die Kultur schlagartig verändert hat, die Nähe zu Tibet (Luftlinie etwa 200km) ist spürbar. Mehr bunte Fahnen wehen, geschmückte Trommeln werden geschlagen. Abdul erklärt uns, dass das eher an den nepalesischen Gastarbeitern liegt. Nun ja, Einbildung ist eben auch eine Bildung. Wenn ich jetzt "Tibet" und "Nepal" schreibe merke ich erst, wie weit weg wir von zuhause sind.

Wir fahren mit der Seilbahn auf den "Gun Hill", auf dem es einen kleinen "Vergnügungspark" gibt (hauptsächlich Stände zum Luftballon schießen und Verkaufsbuden) und nehmen noch eine Zwischenmahlzeit ein (Veg Pakora - frittierte Gemüsestücke). Wenn die Sonne untergeht wird es hier schon spürbar frisch und so ziehen wir uns vor dem Abendessen zu einer Pause in die Zimmer zurück. Danach gehen wir Essen und es gibt wie immer "mixed", so dass jeder alles probieren kann und wir nichts entscheiden/aussuchen müssen. Erstmals ist auch wieder etwas Hühnchen dabei, Mussoorie ist keine heilige Stadt. Diesen Umstand nutzen wir auch anschließend und gehen in einer Bar noch ein Bier trinken (wirklich nur eins!).

Donnerstag: Die heutige Etappe ist 170km lang - in Mitteleuropa würde man fragen "Und was machen wir nach dem Mittagessen?". Hier läuft alles etwas anders. Nach den heftigen Regenfällen vor vier Wochen sind unzählige Erdrutsche abgegangen und werden erst nach und nach weggeräumt, viele Kilometer Straße sind auch beschädigt. Und so kämpfen wir uns tatsächlich 8,5 Stunden nach Uttarkashi, immer wieder über Abschnitte mit Sand, Lehm, Geröll, Schlamm und Wasser. Dabei ist die Straße eigentlich wunderbar, zunächst sehen wir die Kempty Falls und auch danach ist so manches landschaftliches Sahnestück dabei, an einem Aussichtspunkt blicken wir auf die 7000er des Himalaya. Das Garhwal erinnert in diesem Gebiet ein wenig an die Pyrenäen, teilweise fahren wir durch duftende Pinien-Wälder. Viele Hänge sind für die Landwirtschaft terrassiert und die Felder geben einen hübschen Kontrast zur übrigen Landschaft. Auf manchen Abschnitten blickt man neben der Straße steil hinunter auf den Ganges, der von Gangotri durch dieses Tal fließt. Eine atemberaubende Landschaft, vor allem für unsere Autofahrer wenn ein Rad beim Ausweichen über dem Abgrund hängt!

Erst bei Anbruch der Dunkelheit kommen wir in Uttarkashi an und beziehen unsere Zimmer im Tourist Rest House. Der Standard ist hier einfacher als in den tollen Hotels, die uns in den letzten Tagen verwöhnt haben, aber fast alles ist sauber und es gibt heißes Wasser zum Staub abdschen. Beim Abendessen besprechen wir die nächste kleine Planänderung: Da die Straße nach Gangotri schon immer sehr schlecht war, sich jetzt aber vermutlich durch den Regen in reines Offroad verwandelt hat, möchten Ratri, Christian und ich lieber unsere Bikes am Hotel lassen und mit dem Auto nach Gangotri fahren. Abdul wird dazu ein weiteres Auto organisieren. Ziemlich geschafft vom Tag fallen wir früh in unsere Betten.

Freitag: Unsere Befürchtungen bzgl. der Straße nach Gangotri waren unbegründet, sie ist

unter dem Strich in einem besseren Zustand als die Straßen gestern. Aber besser zu vorsichtig als irgendwas riskieren. Mike erlebt auf jeden Fall einen wunderschönen Mopped-Tag, alle anderen einen wunderschönen Auto-Tag. Leider habe ich die Vokabel "atemberaubend" gestern schon verbraten und so weiß ich jetzt keine Steigerung, also belasse ich es dabei. Immer wieder halten wir an - wir befinden uns immerhin auf über 3000m - und genießen den Blick hinauf zu den hohen Schneebergen des Himalayas. Beim Mittagessen an den heißen Quellen von Gangnani teilt Mike unserem Mechaniker Annil mit, dass seine Hupe defekt sei. Annil analysiert das Problem und stellt schnell fest, dass die Hupe einfach abgefallen ist. In einer Baustelle wagen sich Christian und Ratri zu nah an das Geschehen und bekommen eine Ladung flüssiges Bitumen ab. Christian gehört damit jetzt zur Trotzelfamilie und alle haben Spaß mit "teeren und federn"-Witzen. Schade nur um die gute Funktionskleidung, ein Souvenir zum Verzichten. Gegen 15:30Uhr sind wir in Gangotri und beziehen unsere Zimmer, wie gestern in einem staatlichen Tourist Rest und wie im Vorfeld angekündigt etwas einfacher. Wir unternehmen einen kleinen Spaziergang und gelangen trotz tiefer Schlucht und reißenden Fluten bis zum Ganges. Das Laufen strengt uns auf dieser Höhe aber schon etwas mehr an, sind wir wohl einfach nicht gewohnt.

Um 17Uhr treffen wir uns mit Abdul und sehen die Tempel an, hier ist für uns also der Ursprung des Ganges, der Beginn des heiligen Flusses, denn bis zur Gletscherquelle können und werden wir nicht aufsteigen. Nach der Mündung in Diamond Harbour der erneute Beginn des Rades des Lebens, der Kreis schließt sich.

Wir treffen zwei Gelsenkirchener Brüder, die zu Fuß nach Indien laufen wollten. Die beiden sind seit Mitte April unterwegs und tatsächlich per pedes bis Teheran gekommen, haben dann aber kein Visum für Pakistan erhalten und mussten bis Delhi fliegen. Nun laufen sie dem Ganges nach bis Kolkata, wo ihre Tour endet. Besucht sie mal unter www.zufussnachindien.de!

Hier in Gangotri gibt es sie übrigens noch, die bei uns ausgestorbenen "Hare Krishna-Jünger". Alles "Westler" natürlich, laut Abdul oft Russen (Nachholbedarf?). Die Bewegung war den Indern wohl schon immer suspekt bzw. wurde belächelt und so kann es auch Abdul nicht lassen den Entgegenkommenden ein "hare Krishna" zuzurufen und sich an deren euphorischer Reaktion zu erfreuen.

Am Abend tagt der "Familienrat", denn wichtige Entscheidungen stehen an. Wir können aufgrund der Straßenverhältnisse unsere Tour nicht wie geplant fortsetzen, zum einen kommen wir wegen einer völlig weggespülten Straße nur auf Umwegen nach Srinagar (UP), zum anderen geht es von dort wenn überhaupt nur auf eigene Gefahr weiter und wenn es dann wieder einen Erdbeben gibt sitzen wir fest.

Wir entscheiden ab Uttarkashi mit zwei Zwischenstopps nach Delhi zu fahren, von dort mit einer Übernachtung das Taj Mahal zu besuchen und dann nach Srinagar in Kaschmir zu fliegen. Abdul kommt aus Srinagar und diese Chance wollen wir uns nicht entgehen lassen, für Renate wird zudem ein lange gehegter Traum wahr, der aufgrund der politischen Situation nie realisiert werden konnte: Wir werden drei Nächte auf einem Hausboot wohnen und uns die Hauptstadt dieser Region ansehen sowie noch einen Ausflug unternehmen. Damit haben wir natürlich weniger Fahrtage auf den Motorrädern, vor allem weniger schöne im Garhwal, aber so machen wir einfach das Beste aus der Situation, die für uns nur einige Änderungen des Urlaubsablaufs bedeutet, für die betroffenen Menschen aber viel Tod, Leid und Existenzverlust gebracht hat.

Es ist nachts saukalt in Gangotri und so entstehen diese Zeilen unter dicken Decken und mangels warmen Wassers auch leider ohne Wärmflasche.

Samstag: Saukalt ist relativ, morgens beim Aufstehen 12°C im Zimmer - wir sind diese Temperaturen einfach nicht mehr gewohnt. Die Rückfahrt nach Uttarkashi verläuft ohne besondere Vorkommnisse. Christian fährt die Enfield hinunter, die Annil gestern für genau diesen Fall nach Gangotri gefahren hat, und ist auch vom bulligen Einzylinder begeistert, obwohl es nur die "Kleine" im Fuhrpark ist (350er). Mike fährt seinen "ich mache alles im zweiten Gang"-Stil und entnervt damit den Fahrer unseres Zusatzautos (Zeit ist Geld). Wir beziehen wieder unsere Zimmer im Tourist Rest und erfreuen uns an heißem Wasser zum Duschen. Nach der Pause wollen wir in die Stadt laufen und ich versuche Euch durch einen Besuch im Internetcafe auf dem Laufenden zu halten.

19.10.2010 18:00

Sonntag: Gestern waren wir nach Internetcafe und Essen noch bei der örtlichen Liquor-Bude, einem dunklen, mit Gittern geschützten Verschlag in einem um 90° versetzten Winkel der Hauptstraße. Was da abging spottet jeder Beschreibung, ein unfassbares Gedränge und Geschubse, jeder fuchtelte mit Geld und reicht es aus der dritten Reihe durch das Gitter in der Hoffnung eine Flasche Fusel zu ergattern. Lest mal "The White Tiger" (danke, Gerhard!), das Buch beschreibt Indien wirklich sehr, sehr gut. Meiner Meinung nach ist auch der Umgang mit Alkohol Teil der Kultur einer Gesellschaft, wenn es so abläuft wie hier braucht man sich über Missbrauch wirklich nicht zu wundern. Abdul schafft es irgendwie uns 6 Dosen "Godfather" (Bier) zu beschaffen, die wir später diskret im Hotel vertilgen. Auf dem Weg dorthin sehen wir uns noch einen Hochzeitszug an, es ist "wedding season" in Garhwal und überall wird gefeiert. Das Fest findet direkt hinter unserem Hotel statt und liefert die Beschallung zum Bier trinken.

Heute hatten wir 130km Spaß pur! Wir sind die Straße von Uttarkashi nach Chamba gefahren, immer am Stausee entlang bzw. gut 1000m darüber. Ich staune über mich, denn die schwindelerregenden Abgründe neben der ungesicherten Straße machen mir überhaupt nichts aus, und dass obwohl ich Anfang August im Kletterpark den einfachsten Weg auf 3m Höhe verweigert habe. Die dann folgende Passtrasse von Chamba nach Dhanaulti (liegt auf 2250m) ist ein absolutes Sahnestück: Frisch geteert, breit, mit Markierungen und nur an wenigen Stellen etwas verschüttet, eine absolute Mopped-Traumstraße - vergesst alle "geheimen Alpenpässe" aus den bunten Heftchen!

Alle kommen mit dem wechselnden Fahrbahnbelag super zurecht, alle Moppeds laufen prima und lassen sich einfach starten. Das Schalten "mit rechts und verkehrtherum" ist uns in Fleisch und Blut übergegangen und so schnurren wir zügig durch die Kurven. Zügig? Und da ist es wieder, dieses typisch indische Erlebnis: Uns überholt ein Roller mit drei Personen, ein junger Mann am Steuer, zwei junge Damen im Damensitz (quer zur Fahrtrichtung) in wehenden Saris hinter ihm. Tja, zügig war wohl nichts.

In Dhanaulti haben wir zwei Unterkünfte zur Auswahl und entscheiden uns für das traumhafte "Eco Hut", kleine Hütten aus Bambus in einem mit Zedern bewachsenen Areal unterhalb der Straße. Als sich die Wolken auflösen haben wir von unserer Veranda einen wunderbaren Blick auf die Berge und über die Grünfläche vor uns spazieren die Affen. Das "Eco"-Konzept beinhaltet solarthermische Warmwasserbereitung und Solarzellen für das Licht.

Montag: Unser Reisethermometer ist defekt, angeblich heute Nacht 20°C und wir haben mit

Mütze geschlafen. Das relativiert natürlich die Behauptung, dass morgens in Gangotri 12°C gemessen wurden, war vermutlich doch eher am Gefrierpunkt.

Heute stand dann der Abschied von den Bergen des Garhwal an. Wir fahren unseren "Super-Pass" zurück und dann nach Rishikesh. Unser größter Erfolg ist, einen Roller mit zwei Personen und einer etwa 2m langen Beleuchtungseinheit zu überholen und in Schach zu halten. Die Landschaft ist am Vormittag ohne Wolken traumhaft, mit einem Tempel als Kulisse halten wir noch ein Fotoshooting ab. Während unserer Fahrten im Garhwal haben wir übrigens fleißig die schönen Sprüche (Warnhinweise) auf den Tafeln an den Straßen gesammelt, die wir Euch nicht vorenthalten möchten: [Straßenschilder im Garhwal](#)

In der Ebene empfängt uns eine ziemliche Hitze. Wir fahren im hupenden Dauerchaos nach Haridwar und checken im Hotel ein. Keiner hat so recht Lust morgen die über 200km nach Delhi zu fahren aber es gibt nur einen Annil, der ein Motorrad fahren kann, d.h. drei von uns müssen sich der Herausforderung stellen. Da Christian und ich ja schon wissen, was kommt, sind wir gesetzt.

Nach kurzer Pause knattern wir mit dem Tuktuk in die Stadt und sehen uns etwas um. Viele heilige Männer und teils grauenhaft verstümmelte Bettler geben einen unwirklichen Kontrast zum geschäftigen Treiben in den Gassen. Zentrum von Haridwar (gesprochen in etwa "Hardua") sind aber die Ghats (Treppen) am Ganges und etliche Brücken, denn jeden Abend bei Einbruch der Dunkelheit wird an diesem heiligen Ort ein Puja abgehalten, also eine hinduistische Zeremonie. Zu hohen Festtagen tummeln sich hier bis zu 1.000.000 Menschen (eine Million), heute ist es mit geschätzten Tausend aber glücklicherweise etwas leerer. Zu Musik wird Feuer entzündet und die Teilnehmer setzen schwimmfähige Blumenschalen mit einem Licht aufs Wasser, die die Wünsche den Ganges hinunter tragen.

Ein Tuktuk bringt uns zurück zum Hotel, wo wir frühestmöglich essen und dann schlafen gehen, der morgige Tag beginnt zeitig und wird anstrengend. Als Belohnung winkt aber Kingfisher auf der Dachterrasse!

Dienstag: Geschafft! Erwartungsgemäß sind die letzten Kilometer in Delhi absolut nervig. Es ist heiß, die Enfields überhitzen und die Kupplung trennt nicht mehr. Ständig würgen wir in den Kreisverkehren den Motor ab und bleiben im Gewühl stehen. Um 13:30Uhr haben wir es geschafft und stellen die Motorräder erschöpft aber zufrieden vor dem Hotel ab. Ratri ist die ganze Strecke gefahren, Mike hatte den Annil-Joker gezogen und stand bereit Ratri abzulösen, was aber nicht nötig war. Respekt! Auch dieser Teil der Reise hat also prima geklappt, keine Zwischenfälle und alle Menschen und Moppeds sind wohlauf.

21.10.2010 19:00

Mittwoch: Nach fünf Stunden Fahrt mit zwei Autos kommen wir in Agra an und beziehen unser Hotel "atithi". Das Fort und auch das Taj Mahal haben wir bereits aus der Ferne gesehen. Bei einem kurzen Ausflug zum Mittagessen lernen wir Agra von der geschäftstüchtigen Seite kennen, d.h. die "Hello Mam cheap rickshaw 10 Rupies only show you good restaurant"-Typen lassen sich kaum abwimmeln und auch der Hinweis im Restaurant, dass der Service nicht im Preis inbegriffen ist, ist mehr als deutlich.

Den Nachmittag gestalten wir unterschiedlich: Renate, Ratri, Geli, Mike und Christian fahren mit dem Tuktuk zum Agra Fort, das nochmal eine Dimension beeindruckender ist, als das in Delhi. Uwe zieht es vor sich auszuruhen und ich schwimme genüsslich eine Stunde meine

Bahnen im erfrischenden Hotel-Pool. Zum Abendessen sind wir dann natürlich wieder komplett.

Donnerstag: Im Frühtau, zu Berge! Punkt 6Uhr geht es los zum Taj Mahal, denn am Morgen sind die wenigsten Besucher dort und das Licht der aufgehenden Sonne ist am schönsten. Theoretisch, denn heute ist es sehr dunstig, aber kühle Temperaturen und nur etwa 100 Touristen vor uns sind eine tolle Sache. Das Taj Mahal selbst ist unglaublich schön und perfekt, der weiße Marmor und die Intarsien beeindruckten uns alle. Wir bekommen eine Führung, die im Eintrittspreis inbegriffen ist, und der gute Mann gibt sich wirklich Mühe uns alles zu erklären und die besten Fotoperspektiven zu zeigen. Kaum auszudenken wie es aussähe, wenn der ursprüngliche Plan des Erbauers umgesetzt und auf der anderen Seite des Yamuna ein schwarzes Taj Mahal erbaut worden wäre - verbunden mit einer silbernen Brücke.

Um 8:30Uhr sind wir zurück im Hotel und widmen uns erst mal dem Frühstück, dann fahren wir nach Delhi (spricht sich übrigens nicht "Deeeeeli" sondern "Dilli"), wo wir im Singh Sahib schon mit "welcome home" begrüßt werden, schließlich checken wir zum dritten Mal hier ein. Während der Großteil der Gruppe sich zu einer kleinen Pause zurückzieht startet Christian den dritten Besuch bei der "tough business lady", der Verleiherin der Rajdoot, um die Verkaufsverhandlungen weiter zu führen. Die Lage ist aber unklar, verschiedenste Preise und Kalkulationen zirkulieren in Kombination mit verschiedensten Dreingaben in Form von Teilen und Dienstleistungen. Wir sind gespannt, ob es zum Vertragsabschluss kommt.

Um 16Uhr setzen wir uns in Bewegung, um die Jami Masjid anzusehen, Indiens größte Moschee. Das Abenteuer des Tages heißt also "Metro fahren", zwar ist alles leicht verständlich und übersichtlich aber die Fahrt selber wird zum Sportereignis. Nach der Sicherheitskontrolle (Metalldetektor, Durchsuchung, Tasche durchs X-Ray) gehen wir zum Bahnsteig, dann trennen sich unsere Wege, denn die "Ladies" dürfen in separate Wagen. In diesen Wagen ist es voll aber nicht sehr voll, anders bei den "Gents". Wenn ein Zug einfährt und sich die Türen öffnen versuchen die Aussteigewilligen mit allen Mitteln den Wagen zu verlassen, die Einsteigewilligen eben das Gegenteil. Dabei prallen die Interessen ebenso unvereinbar aufeinander wie die Körper und es entsteht eine ordentliche "wall of death". Anmerkung für nicht Metal-Konzert-Erprobte: "wall of death" bedeutet, dass sich die Menge teilt um dann mit voller Gewalt ineinander zu laufen. Grüße an Tom!

Beim dritten Anlauf erreichen auch die Gents ihr Ziel und drücken sich in einen Wagen. Danach muss man nur noch aufpassen nicht zu früh aus dem Zug gedrückt oder bei der richtigen Station am Aussteigen gehindert zu werden. Nur noch.

Die Moschee war dann auch ganz nett, blieb aber irgendwie hinter unseren Erwartungen zurück. Origineller der Basar von Old Delhi zwischen Metro und Moschee, in der Straße gab es Eisenwaren, Installationsbedarf und Papier. Da man bei diesen Waren als Tourist nicht angesprochen wird kann man in aller Ruhe schauen und sich auch manchmal wundern!

23.10.2010 18:00

Freitag: Der Flug nach Srinagar (JLK) verläuft witterungsbedingt etwas holprig aber planmäßig. Nach etwas mehr als einer Stunde setzt der A320 in unserer "dritten Reise in der Reise" in einem völlig anderen Indien auf: Kaschmir!

Andere Geräusche, andere Sprache, andere Häuser, andere Gerüche und vor allem mit 5°C

um 14Uhr andere Temperaturen. Es ist Freitag und daher in einem Landesteil mit etwa 80% muslimischer Bevölkerung "Wochenende", also sind die meisten Läden zu und die Straßen leer. Uns fallen die vielen Straßensperren, Militärs und Stacheldrahtrollen auf, auch etliche Grundstücke sind stark gesichert. Die politische Situation ist nicht zu übersehen.

Plötzlich stoppen unsere Autos und biegen in einen kleinen Weg ein, auf einem schlammigen Pfad (es hat bis zu unserer Landung geregnet) gehen wir in Richtung unseres Hausboots "Princess Palace" auf dem Lake Negeen. Das schwimmende Hotel ist wunderbar! Gediegen und geschmackvoll eingerichtet mit massivem Zedernholz, die meisten Möbel aus Walnuss, ein Aufenthaltsraum, ein Esszimmer und vier großzügige Räume mit Bädern. Ein Traum!

Wir fahren die verschiedenen Mogul-Gärten Srinagars an und genießen die herbstliche Blumenpracht und den Ausblick auf den Dal-See. Die Sonne kommt für einige Augenblicke hervor und wir sehen die schneebedeckten 5000er am Rande des Tals. Die Kulisse ist wunderbar, die Luft herrlich und vor allem ist es ruhig und man hört in den Gärten nichts als das Zwitschern der Vögel. Kaschmir gefällt uns allen sehr gut und wir freuen uns auch für Abdul, der uns berechtigterweise stolz seine Heimat zeigen und erklären kann.

Anschließend kehren wir im Verkaufsraum einer Kooperative (500 Familien) für Teppiche sowie Schals aus Seide und Kaschmir-Wolle ein. Hier beim Erzeuger stimmen (hoffentlich) Qualität und Preis und so füllen sich unsere Reisetaschen nochmal etwas mehr. Außerdem arrangiert Abdul die Auszahlung größerer Mengen Bargeld auf Kreditkarte, damit Christian nicht 12 Mal die hier übliche Maximalmenge vom Bankomaten abheben muss. Warum? Ganz einfach, Stand gestern Abend werden wir Zeugen des Imports der vermutlich ersten Rajdoot im Originalzustand nach Deutschland werden! So nimmt also jeder "sein" Souvenir mit nach Hause.

Das Abendessen auf dem Hausboot ist ebenfalls dem außergewöhnlichen Rahmen angemessen und schmeckt fantastisch (wie eigentlich jeden Abend). Anschließend sitzen wir bei sehr frischen Temperaturen am Gasofen zusammen und erfreuen uns stromausfallbedingt am Kerzenschein. Unser Gastgeber berichtet uns von der Situation der Bevölkerung in Kaschmir und seiner Familie, was uns an den "nahen Osten" erinnert.

Autonomiebestrebungen, eine Jugend ohne Perspektive, Steine gegen Kanonen, Tote und Inhaftierungen. Durch die ausbleibenden Touristen verschärft sich die wirtschaftliche Situation, der Rest ist eine Spirale.

Um 22Uhr verkriechen wir uns in die mit Wärmflaschen bestückten Betten und suchen unter dicken Decken Schutz vor der Kälte.

Samstag: Schon vor dem Frühstück besucht uns der erste Händler mit seinem kleinen Boot und wir kaufen einen prächtigen Blumenstrauß. Nach Omelette und Porridge setzen wir unseren Empfang fort und ein Schneider zeigt uns seine Stoffe. Ich beauftrage einen "Pheran" (typisches Kleidungsstück aus Kaschmir, in etwa wie eine Kutte) aus schönem, schwarzem Blazer Stoff, ebenfalls aus der Region. Ratri lässt drei Sari-Blusen schneiden, alles soll am kommenden Tag fertig sein. Zeitgleich hat der Juwelier sein Angebot ausgebreitet und Renate und Geli können nicht widerstehen.

Dann beginnen wir die Tour mit drei kleinen Booten, die ein wenig den Gondeln Venedigs ähneln. Auf dem Wasser kommen andere Händler zu uns und bieten ihre Ware feil, schöne Stücke aus Papiermasché zum Beispiel. Wir sehen unzählige kleine Inseln, fast 10000 Familien leben auf diesen Eilanden im Negeen- und Dal-See. Die Seen sind voller

Wasserlinsen, die geerntet und als Dünger verwendet werden, außerdem gibt es viele Lotus-Blüten. Als nächstes besuchen wir einen Holzschnitzer, der unter anderem Möbel aus Walnuss wie die auf unserem Hausboot herstellt. Die Verlockungen der Handwerkskunst Kaschmirs überwältigen uns und so treten ein Tisch für unsere Bibliothek, zwei Schalen und ein Schachspiel für Christian den Postweg nach Deutschland an.

Höhepunkt des Tages ist eine Einladung in Abduls Haus (dafür auch die Blumen), wo wir auch seine Familie kennen lernen dürfen. Natürlich gibt es ein sehr leckeres Essen!

Anschließend statten wir einem lokalen Honig-Produzenten einen Besuch ab und probieren Lotus-, Mandel-, Safran- und Hanfhonig. Wieder gibt es das eine oder andere Glas als Souvenir, so kennen wir die Gruppe eigentlich gar nicht...

Mittlerweile ist die Sonne heraus gekommen und bei schönstem Wetter genießen wir die Rückfahrt zum Hausboot. Noch schöner wären die Wasserwege Shrinagars ohne den vielen Müll, der auf ihnen dümpelt, aber was noch nicht ist kann ja noch werden. Auf jeden Fall sind wir von diesem Ausflug mal wieder rundherum begeistert!

25.10.2010 18:00

Sonntag: Gestern nach dem Abendessen hielten wir weiter Hof, zunächst besuchte uns auf unseren Wunsch hin nochmal der Papiermasché-Maler. Die kleinen Dosen und sonstigen Utensilien sind aber auch zu schön! Anschließend machte uns der Schneider seine Aufwartung und wir durften zur Zwischenanprobe, sowohl mein Pheran als auch die Blusen waren bereits auf einem guten Weg.

Heute stand dann ein Ausflug in die Bergwelt Kaschmirs auf dem Programm. Wir fahren das Sindh-Tal hinauf bis Sonamarg, dem Tor zu Ladakh, und stapfen 3km durch den frischen Schnee zum Sonamarg-Gletscher bzw. zu einem Punkt, von dem wir ihn sehen können. Der Ausflug auf gut 3000m ist ganz schön anstrengend, der Blick entschädigt aber für die Mühe!

Auf der Strecke in das Tal sehen wir unzählige LKW, die Hilfsgüter über den Pass ins vom Unwetter verwüstete Ladakh bringen sollen. Der Pass schließt Ende Oktober, danach sind die Menschen dort auf sich alleine gestellt. Nicht auszudenken angesichts der beißenden Kälte.

Wieder am Boot teilen wir uns, Renate, Mike und ich nehmen uns eine Auszeit, Geli, Ratri, Uwe und Christian fahren in die Altstadt von Srinagar, die mit ihren engen Gassen sehr schön ist. Besonders die Moschee mit ihrer Innenkonstruktion aus Holz beeindruckt.

Noch vor dem Essen macht uns auf dem Boot dann ein Leder-Händler die Aufwartung, durch die wenigen Touristen in Kaschmir werden die verbliebenen umso intensiver "betreut". Nach dem wie immer sehr leckeren Abendessen sind wieder Schals dran, aber unser Bedarf ist nun gesättigt. Schließlich bringt der Schneider unsere Kleidungsstücke, die perfekt passen und eine bleibende Erinnerung an Kaschmir und unsere Tage auf dem Hausboot sein werden!

Montag: Die Sicherheitsvorkehrungen auf dem Flughafen in Srinagar sind sehr streng, wir werden oft durchsucht und das Handgepäck wird akribisch inspiziert. Der Flug ist wunderbar, es ist sonnig und während der ganzen Reise zeigt sich uns das Panorama des Himalayas mit seinen 8000ern. Zum vierten Mal checken wir im Singh Sahib ein, doch heute zum letzten Mal, denn morgen bzw. schon in der Nacht fliegen alle nach Hause und dieser faszinierende Urlaub findet sein Ende.

Damit wäre jetzt wohl die Zeit für einen Epilog. Aber was soll ich schreiben über so verschiedene Aspekte wie das Familientreffen und die Beisetzung in Kolkata, die Enfield-/Rajdoot-Tour in Garhwal, das Taj Mahal und schließlich Kaschmir? Alles war auf seine Weise großartig!

Und Indien, für mich als Neuling? Nun, da möchte ich Abdul zitieren: "*India is great, but late.*"

Er hat sogar eine gute These, warum: Weil viel zu viele Leute einer Arbeit nachgehen, die ihnen keinen Spaß macht, und deshalb kommt nichts dabei heraus. Und da sind wir dann bei Robert M. Pirsigs Werk "Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten" und meiner geliebten Qualität...